



debt AIDS trade africa

G8-GIPFEL IN DEUTSCHLAND: HÖCHSTE ZEIT, VERSPRECHEN EINZULÖSEN



DATA – GERECHTIGKEIT FÜR AFRIKA

DATA ist eine moderne Nichtregierungsorganisation (NGO), die sich weltweit für die Interessen Afrikas stark macht, auf die Krisen des afrikanischen Kontinents hinweist und auf politische Lösungen drängt.

DATA ist die Abkürzung für „debt AIDS trade Africa“. Die Organisation wurde 2002 von U2-Sänger Bono, Bob Geldof und weiteren Aktivisten gegründet, um im direkten Kontakt zur Politik und durch Aufklärungskampagnen die Menschen in Afrika zu unterstützen. DATA setzt sich ein für eine verantwortliche Regierungsführung in Afrika („Good Governance“) und eine Entwicklungshilfe, die transparent, evaluierbar und effizient die Bevölkerung unterstützt.

AFRIKA, DIE G8-STAA TEN UND DIE ROLLE DEUTSCHLANDS

Afrika hat ein enormes Potenzial für Entwicklung. Die Erfolge der letzten Jahre zeigen, dass die Situation eines ganzen Kontinents und somit das Leben von Millionen Menschen durch gezielte, nachhaltige Hilfe von außen und starke afrikanische Anstrengungen verbessert werden kann.

2005 gelang es DATA gemeinsam mit NGOs aus aller Welt, die G8 zu weit reichenden Zusagen zu bewegen. Sie versprachen Afrika eine weitgehende Entschuldung, primäre Schulbildung für alle, die Aufstockung der Entwicklungshilfe sowie den Ausbau der HIV-/AIDS-Prävention und -Behandlung. Heute arbeiten wir daran, dass diese Versprechen auch gehalten werden. Auch Dank des Engagements der Bundesregierung wird Afrika eines der wichtigsten Gesprächsthemen des G8-Gipfeltreffens Anfang Juni in Heiligendamm sein. Deutschland, der Exportweltmeister und Europas wichtigste Wirtschaftsnation, hat die einmalige Chance, die Situation Afrikas wesentlich zu verbessern. Jetzt liegt es auch an Angela Merkel, die Versprechen der G8 Realität werden zu lassen.

Das G8-Versprechen, die Entwicklungshilfe für Afrika um 25 Milliarden Dollar zu erhöhen, ist ein wichtiger Schritt. Von der

Einhaltung dieses Versprechens hängen sämtliche weiteren Ziele ab – wie etwa die allgemeine AIDS/HIV-Behandlung und die gebührenfreie Grundschulbildung. Die Bundesregierung sollte den G8-Gipfel daher nutzen, um anhand konkreter und überprüfbarer Pläne darzulegen, wie die G8-Staaten ihre Versprechen bis 2010 halten werden. Die offiziellen Statistiken dürfen allerdings nicht verschleiern, ob und wie die G8 ihren Versprechen nachkommen. Dass beispielsweise im Rahmen der Entschuldungsinitiative für Nigeria Summen als Entwicklungshilfe deklariert werden, die Afrika zum größten Teil nicht zur Verfügung stehen, können wir nicht akzeptieren.

Eine Vielzahl von Aktionen und Kampagnen rund um den Globus werden die Treffen der Politiker begleiten – in Deutschland koordiniert von der bereits bekannten Initiative „Deine Stimme gegen Armut“.

Klar ist: Afrikas Wohl liegt auch im eigenen Sicherheits- und Wirtschaftsinteresse Deutschlands. Armut, Seuchen und fehlende Perspektiven erzeugen erst die immer größer werdenden Flüchtlingsströme, die Europa und Deutschland schon jetzt vor große sicherheitspolitische Probleme stellen. Aber nur wer ihre Ursachen bekämpft, wird diese Probleme lösen können.

WENN DIE G8 IHRE VERSPRECHEN HÄLT, WIRD IN AFRIKA BIS 2010 EINE MENGE GESCHEHEN:

- 290 Millionen Menschen werden ihre Schulden erlassen
- 85 % der Menschen in Malaria-Gebieten können medizinisch versorgt werden, was 600.000 Kindern im Jahr das Leben rettet
- 9 Millionen der bedürftigsten HIV/AIDS-Kranken werden medikamentös behandelt
- 12 Millionen Waisen werden unterstützt
- Alle Kinder erhalten freien Schulzugang
- Afrika erhält jährlich 25 Milliarden US-Dollar mehr Entwicklungshilfe

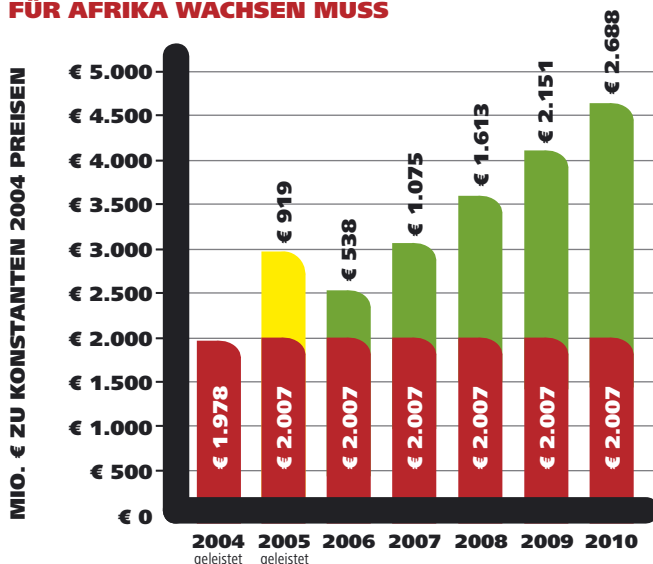
ENTWICKLUNGSHILFE

Die Erhöhung der jährlichen Entwicklungshilfe um 50 Milliarden Dollar bis 2010, die Hälfte davon für Afrika, ist ein wichtiges Versprechen der G8-Staaten. Die Bundesregierung hat mehrfach zugesichert, bis 2010 0,51 % und ab 2015 0,7 % des Bruttonationalprodukts für Entwicklungshilfe auszugeben. Die Hälfte der zusätzlichen Gelder ist für Afrika bestimmt. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen von 2006 bis 2010 Jahr für Jahr 538 Millionen Euro mehr für Afrika aufgewendet werden. 2005 stieg die deutsche Entwicklungshilfe für Afrika von 969 Millionen auf 999 Millionen Euro. Zusätzlich wurden aber im Zusammenhang mit der Entschuldung Nigerias noch 919 Millionen Euro als Entwicklungshilfe verbucht – Geld, das Afrika zum Großteil gar nicht zur Verfügung steht (siehe Grafik).

Das gesamte Budget des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung betrug 2006 4,18 Milliarden Euro. Dieses Jahr ist eine Erhöhung von 7,8 % vorgesehen. Um aber die Versprechen einzuhalten, müsste Deutschlands weltweite Entwicklungshilfe jährlich um 12 % wachsen und die Hilfe für Afrika sogar um 19 %. Wenn die Erhöhungen der Budgets weiterhin so gering ausfallen wie in den letzten fünf Jahren, wird Deutschland sein Ziel im Jahre 2010 um rund 3 Milliarden Euro verfehlen.

Um die Zusagen langfristig zu erfüllen, sollte Deutschland neue Instrumente zur Finanzierung der Entwicklungshilfe einführen, wie sie Frankreich und Großbritannien mit einer Abgabe auf Flugtickets bereits realisiert haben.

WIE DIE DEUTSCHE ENTWICKLUNGSHILFE FÜR AFRIKA WACHSEN MUSS



- Entschuldung von Nigeria
- Zusätzliche Entwicklungshilfe für Afrika (1/2 des jährlichen Zuwachses der Entwicklungshilfe)
- Höhe der Entwicklungshilfe 2005 (Sockelbetrag)

BILDUNG UND ERZIEHUNG

Im Kampf gegen Armut, AIDS und Korruption spielt Bildung eine Schlüsselrolle. Jedes zusätzliche Schuljahr eines Kindes bedeutet

gesündere und besser gebildete Familien, gesteigerte politische Partizipation und ein höheres Einkommen. Der Grundschulzugang für alle Kinder in Afrika würde schätzungsweise 700.000 HIV-Infektionen im Jahr verhindern. Auch wenn es kaum bekannt ist, auf ein Ergebnis des G8-Gipfels in Köln 1999 können Deutsche stolz sein: Dort wurde eine große Entschuldungsinitiative gestartet, durch die heute 20 Millionen mehr Kinder zur Schule gehen als 2000. Hierzu trug auch die „Education for All – Fast Track Initiative“ der Weltbank bei. Immer noch haben aber 50 Millionen afrikanische Kinder nie eine Schule von innen gesehen. Die Bundesregierung fordert wir auf, sich im Rahmen der G8 dafür einzusetzen, dass die finanziellen Mittel und die Infrastruktur für eine allgemeine Grundschulbildung in Afrika bereitgestellt werden.

GESUNDHEITSSYSTEM

Die afrikanischen Gesundheitssysteme stehen vor einer Vielzahl vor Herausforderungen. Es fehlen ausgebildete Arbeitskräfte, einfachste Geräte und Medikamente. Allerdings gibt es inzwischen sehr erfolgreiche Gesundheitsprogramme: Der „Globale Fonds zur Bekämpfung von AIDS, TB und Malaria“ konnte bisher 770.000 Menschen mit lebensrettenden Medikamenten gegen HIV/AIDS versorgen und 18 Millionen Anti-Malaria-Netze verteilen. Auch die G8-Staaten haben den Menschen in Afrika HIV/AIDS-Präventionsprogramme und eine geeignete Behandlung zugesagt. Leider ist Deutschland von den G8-Staaten am geizigsten, wenn es um Geld für die Bekämpfung von HIV/AIDS in Afrika geht. Die deutsche Regierung sollte in Heiligendamm die Chance nutzen, im Licht der Weltöffentlichkeit zu einem Vorreiter in der AIDS-Bekämpfung werden.

HANDEL

Hilfe zur Selbsthilfe bedeutet für Afrika vor allem die Möglichkeit, von der Weltwirtschaft zu profitieren. Obwohl der Kontinent etwa zwölf Prozent der Weltbevölkerung stellt, ist sein Anteil am globalen Handelsvolumen in den letzten 16 Jahren von sechs auf zwei Prozent gefallen. Gehörige Mitschuld daran tragen vor allem die Handelsschranken der reichen Länder und ihre Subventionen für eigene landwirtschaftliche Erzeugnisse. Allein die EU gibt mehr als 50 Milliarden Euro im Jahr dafür aus. Mit jedem zusätzlichen Prozentpunkt am weltweiten Handelsvolumen würde Afrika rund 50 Milliarden Euro mehr einnehmen können – ein Vielfaches der jährlichen Entwicklungshilfe.

KORRUPTION UND „GOOD GOVERNANCE“

Afrika hat in der Vergangenheit schwer unter korrupten Herrscher-Eliten gelitten. Dennoch: In den über 50 afrikanischen Ländern haben in den letzten Jahren mehr demokratische Wahlen stattgefunden als jemals zuvor. Um „Good Governance“ und die Widerstandsfähigkeit gegen Korruption zu stärken, sollten von den Geberländern nur bewährte Programme unterstützt werden, die sowohl auf den Prinzipien der Transparenz, als auch auf lokaler Teilhabe fußen. Außerdem sollten zivilgesellschaftliche Gruppen nachhaltig unterstützt werden, um Korruption zu bekämpfen.